

Kinder - Jugend - Familie

- Eine weitere Schwangerschaft ...
- Alleinerzieherinnen
- Schwierige Familiensituationen
- Gewalt gegen Frauen und Kinder
- Sexueller Missbrauch
- Haft
- Aus der Praxis: Eltern Kind Zentrum

Eine weitere Schwangerschaft ...

Sie sehen, hören, erleben....

Herr R. ist Arbeiter, seine Frau ist zu Hause bei den drei Kindern. Eines der Kinder braucht auf Grund einer Verhaltensauffälligkeit besonders viel Aufmerksamkeit. Nun ist Frau R. wieder schwanger. Die finanzielle Situation der Familie ist bereits sehr angespannt, ein viertes Kind ist für die Familie aus diesem Grund und auch wegen der Überlastung von Frau R. im Moment nicht vorstellbar.

Was kann ich tun? - Was kann die Pfarre tun?

- Reflexion der eigenen Grundwerte
- Konkret dafür sorgen, dass die Wohnsituation und die finanzielle Situation der Familie über die Geburt hinaus gesichert sind
- Überlegen, welche Möglichkeiten es gibt (oder welche Möglichkeiten man einrichten, "erfinden" muss, um Entlastung für die Mutter (die sie sicher auch ohne viertes Kind braucht) anzubieten, wenn sie dieses möchte - und dies längerfristig:
- Etwa Hilfe bei der Kinderbetreuung, Hilfe im Haushalt - damit die Mutter auch Zeit für sich selbst findet.
- Gibt es Leute, die z. B. nach der Geburt des Kindes ihr zur Hand gehen würden?
- Kontaktaufnahme zu Organisationen, die Familien in Not finanziell unterstützen (z. B. Lions-Club, Rotary, Kids - Kinder in Not, etc.);
- Kooperation mit Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen!
- Kontakt zu psychosozialen Einrichtungen herstellen;
- nähere Informationen über diese Einrichtungen geben:
 - was weiß ich selbst von dieser Stelle?
 - wie ist der Anmeldemodus?
 - Telefonnummer, Adresse?
 - wie kommt man da hin, ...?
 - gibt es eine Wartezeit?
 - bei wem können/sollen sich die Betroffenen melden?

Damit kann die Hemmschwelle vor Beratungseinrichtungen herabgesetzt werden!

Was ich unbedingt beachten sollte

- Hinhören: Was will die Frau/ihr Mann selbst: Wie müssen die Bedingungen sein, damit sie sich ein viertes Kind zutrauen? Was brauchen sie, um den Mut dafür zu finden?
- Mit dem Ehepaar über ihre Ängste und Sorgen sprechen.
- Finanzielle Situation über die Geburt hinaus abklären.

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann ...



Vermittlung zu spezialisierten Einrichtungen z. B. zu Aktion Leben, Familienberatungen der Erzdiözese und der Caritas, Familien- und Erziehungsberatung des Landes, sowie ein breites Feld an Beratungs- und Informationseinrichtungen.

Adressen siehe Serviceteil

Anmerkungen

Frau R. ist offensichtlich bereits ohne dieses vierte Kind am Ende ihrer Kräfte: Sie benötigt dringend Hilfe und Entlastung, um sich ein weiteres Kind überhaupt vorstellen zu können. Wer keine freien Ressourcen mehr hat, kann keine weitere Belastung auf sich nehmen!

Daher ist es wichtig, mit der Frau/dem Mann darüber zu sprechen, was ihnen in dieser Situation helfen würde. So wird das Denken von der Problemlage hin auf mögliche Lösungsmodelle gelenkt: Von dem alles beherrschenden Gedanken "das ist zuviel, ich kann nicht mehr" hin zu "was wäre wenn" - eine Veränderung der aktuellen Situation wird also grundsätzlich "denkbar". Der nächste Schritt ist zu klären, wie diese Veränderung realisiert werden kann: Ob aus eigenen Kräften, oder mit Hilfe der Pfarre, sozialen Institutionen o.ä.

Dies ist dann aber auch eher Aufgabe von Beratungseinrichtungen, vor allem wenn es um vielschichtige Problemzusammenhänge geht - z. B. hyperaktives Kind + finanzielle Probleme.

Weniger ist manchmal mehr:

Wenn wir mit dem Leid unserer Mitmenschen konfrontiert sind, gehört es mit zum Schwierigsten, dieses einfach auszuhalten: Da zu sein, Zuzuhören, ohne etwas "machen" zu können. Das kann aber auch die größte Hilfe sein!

AlleinerzieherInnen

Sie sehen, hören, erleben ...

Frau M. ist Mutter eines 13-monatigen Kindes. Die Scheidung war vor drei Monaten. Sie bekommt keinen Unterhalt, weder für sich noch für das Kind. Der Ex-Mann ist arbeitslos und es läuft ein Exekutionsverfahren. Sie hat zur Zeit nur das erhöhte Kinderbetreuungsgeld zur Bestreitung ihrer Lebenserhaltungskosten zur Verfügung.

Frau T. ist Mutter eines 2-jährigen Sohnes. Der Kindesvater ist unbekanntes Aufenthalts. Frau T. lebt vom Kinderbetreuungsgeld und der Sozialhilfe. Sie wartet seit einem halben Jahr auf die Durchsetzung der Unterhaltsansprüche für ihr Kind laut dem Unterhaltvorschussgesetz.

Frau K. ist Mutter von zwei Söhnen, seit fünf Jahren geschieden und halbtags beschäftigt. Der Kindesvater hat um Frühpension und um Herabsetzung der Unterhaltsleistungen angesucht. Sie bekommt zur Zeit 100 Euro pro Kind und kann damit ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten.

Was kann ich tun? - Was kann die Pfarre tun?

- Von sich aus ein Gespräch anbieten, um zu sehen, wo die Hauptprobleme liegen
- Konkrete Vorschläge zur Teilnahme an Aktivitäten innerhalb der Gemeinde (z. B. Vorträge, Mutter-Kind-Gruppen, Ausflüge, etc.)
- Fallweise finanzielle Hilfe der Pfarre ermöglichen (auch Kleidung, Möbel, ...)
- Gespräche mit KindergärtnerInnen, LehrerInnen führen, falls es gewünscht wird, damit diese auf die schwierige Situation des Kindes eingehen können
- Unterstützung anbieten, falls die Kinder/Mutter krank sind
- Vermittlung von Babysittern
- Hilfe bei Organisation von Handwerkern, gute Empfehlungen sind Gold und „Geld“ wert
- Hinweis auf Beratungseinrichtungen, z. B. Verein Alleinerziehender Mütter und Väter, Familienreferat des Landes, Frauentreffpunkt, Rechtsberatung bei Stadt und Land, usw.

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann ...



- Vermittlung zum Verein Alleinerziehende Mütter und Väter
- Verein Rainbows – für Kinder nach Trennungssituationen

Adressen siehe Serviceteil

Anmerkungen

Mit einer Scheidung/Trennung geht häufig der Verlust des bisherigen sozialen Umfeldes Hand in Hand, das heißt Frauen haben nicht nur mit der schwierigen Situation des „Alleinerziehens“ zu kämpfen, sondern sind auch noch den Angriffen aus ihrer Umwelt ausgesetzt. Man muss den Trennungsschmerz verarbeiten und sehr oft fühlen sich die Frauen auch schuldig, vor allem den Kindern gegenüber. Da fällt es schwer von sich aus um Hilfe zu bitten.

Schwierige Familiensituationen

Sie sehen, hören, erleben ...

Frau M. ist Mutter von drei kleinen Kindern. Bei einem Sturz zieht sie sich einen komplizierten Beinbruch zu und muss für zwei Wochen ins Krankenhaus. Danach fesselt sie ein Liegegips ans Bett. Ihr Mann, der sich nur wenige Tage Pflegeurlaub nehmen kann, sucht Unterstützung.

Familie S. hat zwei Kinder, Frau S. ist mit den Kindern während der Woche alleine, da Herr S. aus beruflichen Gründen nur am Wochenende zuhause ist. Plötzlich erkrankt ein Kind, es muss akut ins Krankenhaus und wird stationär aufgenommen. Frau S. sucht Unterstützung, da die Familienangehörigen in einer anderen Stadt wohnen und so niemand aus dem Familienkreis zur Verfügung steht.

Was kann ich tun? - Was kann die Pfarre tun?

- Hilfe anbieten, unterstützen im Rahmen meiner Möglichkeiten
- Innerhalb der Pfarre Personen suchen, die kurzfristig helfen können
- Überbrücken, bis z. B. Familienhilfe organisiert werden kann

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann ...



- Rücksprache mit der Familienhilfe der Caritas
- Familien- und Erziehungsberatung des Landes und andere Fach-einrichtungen

Adressen siehe Serviceteil

Anmerkungen

Weitere Anlassfälle für Unterstützungen:

- Risikoschwangerschaft, Mehrlingsgeburt, Hausgeburt
- Langwierige oder chronische Erkrankungen (z. B. Krebs) eines Elternteiles oder Kindes
- Kuraufenthalt der Mutter
- Psychische oder physische Überlastung
- Besondere Belastungen, die sich für alleinerziehende Elternteile ergeben können
- Kinder mit Behinderung
- ...

Gewalt gegen Frauen und Kinder

Sie sehen, hören, erleben

Frau K. lebt mit ihren beiden Kindern aus erster Ehe und ihrem Lebensgefährten; er ist zur Zeit arbeitslos; aus der Wohnung ist des öfteren lautes Schreien zu hören; Frau K. wirkt verängstigt und verstört, ebenso die Kinder; manchmal hat sie Blutergüsse an unterschiedlichen Körperstellen; wird sie darauf angesprochen, sagt sie, sie sei ausgerutscht und es gehe schon.

Was kann ich tun?

- Unterstützen der misshandelten Person
- Eine Basis schaffen, dass vertrauliche Gespräche über die Situation möglich werden
- Über Beratungsmöglichkeiten und Hilfseinrichtungen informieren
- Einschalten der Exekutive
- Gewalt und auch vermutete Gewalt möglichst bald anzeigen

Was ich unbedingt beachten sollte

In der Auseinandersetzung mit der Gewalterfahrung fragen sich viele Frauen, wie man sie vermeiden hätte können und ob sie nicht selber Schuld oder Mitschuld haben. Auch Außenstehende (Nachbarn, Freunde, Kollegen, Familie) beschuldigen aus Hilflosigkeit oft die Betroffenen. Das ist sehr belastend und löst schwere Selbstzweifel aus. Auch so genannte gute Ratschläge sind indirekte Beschuldigungen.

Betroffene klammern sich oft an die positiven Phasen in Beziehungen. Diese sind: die Pausen zwischen Beleidigung, Demütigung, Eifersucht, Gewalt.

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann



Folgende Stellen helfen weiter:

- Interventionsstelle Salzburg
- Frauenhaus Salzburg
- Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen
- Selbsthilfegruppe ÜBERLEBT
- Kinder- und Jugendanwaltschaft
- Kinderschutzzentrum
- Opferhilfe beim Verein NEUSTART

Adressen siehe Serviceteil

Anmerkungen

Jede fünfte Frau in Österreich ist von Gewalt in der Familie betroffen: Die erfolgreiche Geschäftsfrau ebenso wie jene aus der Arbeitersiedlung, die Dame aus alt eingesessener Familie genauso wie die erst seit kurzem in Österreich lebende Migrantin.

Jede fünfte Frau wird in Österreich im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt im familiären Umfeld, obwohl in Österreich mit dem Gewaltschutzgesetz, das unter anderem eine Wegweisung des Täters aus der Wohnung für zehn Tage ermöglicht, eine vorbildliche rechtliche Basis besteht. Allein in Wien wurden im Jahr 2002 1.133 Personen aufgrund von gewalttätigen Übergriffen in der Familie aus der Wohnung verwiesen. Die Zahl ist steigend, das Gesetz greift also immer mehr. Und dennoch: Immer noch werden vor Gewalttaten im privaten Bereich die Augen verschlossen. Immer noch werden Hilferufe von Frauen ignoriert oder nicht erkannt.

Anzeige erstatten: Handelt es sich beim Täter um eine unbekannte Person, sollten Sie, so die Empfehlung der Polizei, in jedem Fall Anzeige erstatten. Bei schweren Verletzungen sind Krankenhaus sowie Ärztinnen und Ärzte verpflichtet, Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Dies kann eine Entlastung für die Betroffenen sein, denn damit sind sie der Entscheidung enthoben, ob sie die Gewalttat selbst anzeigen oder nicht.

Sexueller Missbrauch

Sie sehen, hören, erleben

Frau S. hat nach der schwierigen Trennung von ihrem Mann endlich wieder einen neuen Partner gefunden, der den beiden Töchtern ein liebevoller Ersatzvater zu sein verspricht. Er kümmert sich intensiv um die Kinder, holt sie von der Schule ab, beaufsichtigt sie auch gerne, wenn Frau S. abends weg muss. Frau S. ist glücklich und auch die Nachbarn schätzen ihn, weil er ideal mit Kindern umgehen kann. Nach der anfänglichen Begeisterung für den neuen „Stiefvater“ scheinen die Mädchen der Mutter ihr Glück nicht mehr gönnen zu wollen. Sie werden verstockt und trotzig, sind oft krank und machen jedes Mal ein Theater, wenn die Mama zur Arbeit will.

Was kann ich tun?

- Ängste und Verhaltensauffälligkeiten der Kinder ernst nehmen, sie sind auf jeden Fall Anzeichen dafür, dass Kinder leiden; den Kindern Vertrauensperson sein – die wichtigste Botschaft: „Ich glaube dir, ich nehme dich ernst“, „Du bist nicht schuld“; Beistand und Schutz spüren lassen.
- „Sexueller Missbrauch“ ist ein sehr sensibles Thema, schwer festzustellen und schwer zu beweisen. Man ist auf Beobachtungen angewiesen und stellt Vermutungen an. Wenn Sie einen Verdacht haben, informieren Sie sich zuallererst selber bei geeigneten Stellen; protokollieren Sie Ihre Beobachtungen.

Was ich unbedingt beachten sollte

Ruhe bewahren und das Opfer nicht zusätzlich unter Druck setzen – Täter setzen oft subtile Machtmittel ein, damit die Opfer nichts ausplaudern. Erst wenn sich das Opfer sicher ist, dass ihm nichts geschieht, wenn es sich Ihnen anvertraut, kann es offener über den Missbrauch sprechen. Vertrauensbruch sollte vermieden werden (keine Schritte gegen den Wunsch des Opfers), das weitere Vorgehen sollte genau geplant werden, um das Kind nicht zusätzlich zu traumatisieren.

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann

... bietet das **Kinderschutzzentrum** psychosoziale, therapeutische und rechtliche Begleitung



... helfen folgende Stellen weiter:

- Kinder- und Jugendanwaltschaft
- Selbsthilfegruppe für sexuell missbrauchte Mädchen
- Die regionalen Jugendämter
- bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe im innerkirchlichen Bereich wenden sie sich an die Ombudsstelle der Erzdiözese Salzburg

Adressen siehe Serviceteil

Sie sehen, hören, erleben ...

Herbert K. ist 22 Jahre alt. Er ist gewaltbereit. Wegen Diebstählen und Körperverletzung wird er verurteilt. Herbert K. hat eine Freundin und ein einjähriges Kind. Die Freundin wendet sich an die Pfarre.

Was kann ich tun? - Was kann die Pfarre tun?

- Unterstützung in der Zeit der Trennung
- Kontakt zu Fachstellen aufbauen
- die Zeit nach der Entlassung positiv mitgestalten
- Vermittlung der Frau zum Sozialamt

Was ich unbedingt beachten sollte

Verschiedene Modelle der Straftilgung beachten (außergerichtlicher Tatausgleich, gemeinnützige Leistungen ...)

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann ...



Neustart Salzburg - mit den Angeboten des Außergerichtlichen Tatausgleichs, der Haftentlassenenhilfe und der Bewährungshilfe

Adressen siehe Serviceteil

Anmerkungen

- 1) Die sozialen Kontakte verschlechtern sich mit Dauer und Häufigkeit der Haftaufenthalte.
- 2) Die Integration in den Arbeitsmarkt und das Aufnehmen einer Beschäftigung fallen schwer.
 - „Unter 25-Jährige, die an sich rückfallsgefährdeter sind, bleiben zu 60 % straffrei, wenn sie den Großteil des ersten Jahres nach der Entlassung Arbeit finden, ansonsten nur zu 27 %, und nur zu 23 %, wenn sie überhaupt nie arbeiten.“ (W. Hammerschick - Zur Arbeitsintegration Haftentlassener, 1999)

Die konkreten Schwierigkeiten sind:

- Geringer Bildungsgrad
- Die Verdrängung unter Hilfskräften ist groß
- Prekäre Arbeitsverhältnissen sind die Regel
- Unterbrechung der Arbeitsbiographie durch Haft, Krankheit, Sucht oder Unfälle
- Die Dauer der Arbeitslosigkeit steigt mit der Anzahl der Haftaufenthalte

- 3) Haftentlassene wohnen unter schlechteren Bedingungen
- 4) Die Einkommen der Haftentlassenen sinken deutlich an oder unter die Armutsgrenze ab
- 5) Unter diesen Lebensbedingungen leidet die Gesundheit
- 6) Professionelle Hilfesysteme bekommen große Bedeutung

(Quelle: http://www.neustart.at/ueber_neustart_salzburg.php)

Eltern-Kind-Zentrum (EKIZ) Neumarkt

„Eltern-Kind-Gruppen für Kinder von 6 Monaten bis 4 Jahren“

Die Geburt eines Kindes ist ein großer Einschnitt im Familienleben – vor allem für Frauen ist es oft eine große Umstellung „nur mehr“ zu Hause zu sein.

Ein großes Problem stellt die oft nicht vorhandene Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit als Mutter und Hausfrau dar. Dazu kommt die Unsicherheit alles „richtig“ zu machen. Kinder werden untereinander verglichen, man bekommt oft das Gefühl, das eigene Kind entwickle sich nicht richtig oder lerne nicht schnell genug. Fragen der Ernährung, Krankheit, Trotzalter, Sauberkeitserziehung, Veränderungen in der Partnerschaft tauchen auf.

Vor allem wenn die Kinder krank werden und/oder man selber krank ist, entstehen Ausnahmesituationen. Oftmals kommt es zu einer Überforderung (schleichend), die bis hin zur Depression führen kann.

Zielsetzung

- Die Zielsetzung der Eltern-Kind-Gruppen ist es, Kindern und Eltern mit Spielen, Basteln, Singen und Festefeiern Gemeinschaft zu vermitteln und Freundschaften zu knüpfen.
- Kindern wird die Möglichkeit zum Kontakt mit Gleichaltrigen geboten.
- Weiters werden im Rahmen der Eltern-Kind-Gruppen und auch bei verschiedenen Abendvorträgen Elternbildungsprogramme angeboten, um die elterliche Kompetenz zu fördern.
- In den Gruppenstunden haben die Eltern die Möglichkeit sich in einem geschützten Rahmen über relevante Themen der Kindererziehung auszutauschen.
- Es wird versucht, die elterliche Kompetenz dahingehend zu stärken, dass jedes Kind eine eigene Persönlichkeit mit einem eigenen Charakter ist und diese auch akzeptiert werden soll. Nicht jede stärker ausgelebte kindliche Phase (z. B. Trotz) sollte als Verhaltensauffälligkeit gesehen werden.
- Mütter und Väter werden angeregt, sich bei Bedarf Hilfe von Außen zu holen und wenn nötig werden auch Kontakte zu verschiedenen Einrichtungen hergestellt – z. B. Familienberatung, ISIS – Gesundheit & Therapie für Frauen, Schreiambulanz und natürlich auch die Familienhilfe der Caritas.

Durchführung

Die Eltern-Kind-Gruppen des EKIZ Neumarkt (5 Vormittags- und 1 Nachmittagsgruppe für Kinder von 6 Monaten bis 4 Jahren) finden wöchentlich im Gruppenraum des Pfarrhofes Neumarkt statt. Es ist sehr wichtig, einen geschützten Gruppenraum zur Verfügung zu haben und ihn kindgerecht und freundlich zu gestalten.

In diesem geschützten Rahmen ist es möglich Elternbildung anzubieten. Weiters werden mit den Eltern verschiedene Themen erarbeitet, die dem jeweiligen Entwicklungsstand ihrer Kinder entsprechen. Dazu werden auch die nötigen Informationen in Form von Infomaterial und Adressen von relevanten Beratungseinrichtungen von den MitarbeiterInnen zur Verfügung gestellt.

Die Elternbildung, die in EKIZ Gruppen angeboten wird, will die elterliche Kompetenz fördern und Müttern und Vätern Anerkennung und Wertschätzung vermitteln.

Durch Gemeinschaftserlebnisse können erste Freundschaften entstehen. Feste werden gemeinsam gefeiert (Martinsfest, Nikolaus, Advent, Fasching, Ostern und Geburtstage).

Gemeinsam werden Lieder gesungen und Fingerspiele gelernt, es wird gebastelt und getanzt, ...

Wünsche und Anregungen

Die Mitarbeiterinnen schätzen die gute Zusammenarbeit mit der Pfarre Neumarkt sehr und wünschen sich, dass alle Pfarren ihre Pforten für die Arbeit eines Eltern-Kind-Zentrums weit öffnen und Gruppenräume zur Verfügung stellen, die ansprechend gestaltet werden können.